

gierig, den Namen des Glücklichen kennenzulernen, von dem der Ring stammte. Glücklich war der Mann ohne Zweifel, verdammt glücklich!

Erst als wir nach Malta kamen, witterte ich Komplikationen. Es war uns gestattet, für einige Stunden an Land zu gehen, und wir drei, Jack, Miß Felsted und ich, verabredeten, eine Entdeckungsfahrt durch Valetta zu unternehmen. Wie es geschah, weiß ich nicht, aber auf einmal war ich von den beiden getrennt. Ich verbrachte einige angenehme Stunden im Union-Klub, ohne zu wissen, was aus Jack und dem jungen Mädchen geworden war. Ich sah sie erst wieder abends an Bord, und das Benehmen, das Jack dabei zur Schau trug, machte mich argwöhnisch. Etwas war an jenem Nachmittag geschehen, das erkannte ich klar, denn Jack war viel zu offen und freimütig, um seine Gefühle verbergen zu können.

Es ging mich natürlich nichts an; Jack konnte von mir aus tun, was er wollte, und selbstverständlich auch das Mädchen, aber ein Ozeandampfer ist ein gefährlicher Boden für junge Leute. Das ständige Beisammensein mit der Braut eines anderen ist eine bedenkliche Sache und führt meist zu aufregenden Begebenheiten. Immerhin ging es mich nichts an. So dachte ich wenigstens damals, bis wir eines Abends Port Said erreichten.

Vor dem Schlafengehen spazierte ich mit Jack plaudernd auf Deck umher. Die See lag wie ein Spiegel vor uns, von keinem Windhauch berührt. Die Wasseroberfläche schimmerte in Phosphorglanz.

„Miß Felsted fährt wohl nach Rangun, um sich dort zu verheiraten?“ fragte ich wie von ungefähr.

„Jawohl,“ entgegnete Jack unmutig, „einen Mann namens Morrison.“

„Morrison?“ wiederholte ich verwundert. „Doch nicht Rupert Morrison?“

„So heißt er, glaube ich. Kennen Sie ihn vielleicht?“

Ich hatte mich von meiner Überraschung inzwischen erholt, und wir setzten unseren Spaziergang, den ich bei Jacks unerwarteter Mitteilung unterbrochen hatte, fort.

„Ich kenne ihn ganz genau“, antwortete ich. „Er ist einer unserer nächsten Nachbarn, wenigstens, was man in einem Land mit Entfernungen wie dort draußen Nachbar nennt.“

Jack schien von dieser Antwort sehr betroffen zu sein.

„Was für ein Mensch ist er?“ fragte er eifrig, entthob mich jedoch einer Antwort, da er sogleich fortfuhr: „Sie hat ihn seit vier Jahren nicht gesehen. Die beiden verlobten sich, bevor Morrison England verließ.“

„So, so“, murmelte ich mit geheuchelter Gleichgültigkeit und benutzte die nächste Gelegenheit, mich mit einem Gute Nacht in meine Kabine zu begeben.

Ich legte mich jedoch nicht sofort schlafen, denn ich wollte mir die Geschichte durch den Kopf gehen lassen. Zunächst stand fest, daß Jack Manderby, wenn er nicht schon in Molly Felsted hoffnungslos verliebt war, sich bereits in einem Zustand befand, den man von Liebe kaum noch unterscheiden konnte. Der zweite und zugleich wichtigere Punkt war jedoch, ob das Mädchen seine Liebe erwiderte. Dann standen uns in Birma aufregende Zeiten bevor. Die Person Rupert Morrisons ließ ernste Verwicklungen befürchten. Je mehr ich darüber nachdachte, desto ungeheuerlicher erschien es mir, daß ein Mädchen wie sie sich mit einem derartigen Mann verloben konnte.

Vier Jahre sind natürlich eine lange Zeit, besonders wenn man sie in verhältnismäßig großer Abgeschiedenheit verbringt, und ich konnte unmöglich wissen, wie Morrison geartet war, bevor er England verließ; aber ich hatte eine ziemlich genaue Vorstellung, was aus ihm geworden war: ein finster brütender, verschlagener Mensch mit jähen Aufwallungen fast tierischer Wut und ein starker Trinker von der Art, auf die der Alkohol keine Wirkung mehr hat.

Vielleicht ist es ungerecht von mir, auch noch den letzten Punkt zu erwähnen. Die meisten von uns haben es getan, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, aber bei dem Gedanken, daß ein junges Mädchen frisch aus der Heimat, eine Braut, blind und unwissend den Platz einer solchen Vorgängerin einnehmen sollte, wurde mir unbehaglich zumute.

\*

Als wir in Colombo anlangten, erreichte die Krise allmählich ihren Höhepunkt. Wir verließen den P. & O.-Dampfer und bestiegen einen anderen, der direkt nach Rangun fuhr. Das Wetter war himmlisch, tropisch heiß am Tage und angenehm des Nachts. Als ich eines Abends, ein paar Tage vor dem Ende unserer Reise, auf Deck spazierenging, geriet ich unversehens in